

Stellung der Landwirtschaft

In der Volkswirtschaft der DDR hat die Landwirtschaft für die Lösung der Hauptaufgabe Bedeutendes zu leisten. Das wurde auf dem 9. Plenum des Zentralkomitees der SED erneut unterstrichen. In dem vom Ersten Sekretär des ZK der SED Genossen Erich Honecker erstatteten Bericht des Politbüros heißt es dazu: „Die erzielten Fortschritte bestätigen die Feststellung des VIII. Parteitagés, daß eine hochentwickelte intensive Landwirtschaft für die stabile Versorgung für die Hebung des Lebensniveaus des Volkes und die planmäßige proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft unerläßlich ist.“

Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsgütern spielt bei der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus eine große Rolle. Landwirtschaftliche Erzeugnisse sind die wichtigste Grundlage der menschlichen Ernährung. Eine gesunde, qualitativ hochwertige Ernährung schafft wesentliche Voraussetzungen für die Steigerung der geistigen und physischen Leistungen der Werktätigen und erhöht ihre Lebenserwartung.

Der Platz, den die Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft bei der Befriedigung der materiellen Bedürfnisse der Menschen einnimmt, kommt darin zum Ausdruck, daß annähernd die Hälfte des gesamten Warenfonds für die Bevölkerung aus der landwirtschaftlichen Produktion

kommt. Über 80 Prozent der Nahrungs- und Genußmittel zur Versorgung der Bevölkerung der DDR wurden 1972 aus eigener Produktion bereitgestellt.

Außerdem erzeugt die Landwirtschaft etwa 67 Prozent des extraktiven Rohstoffaufkommens der DDR. Landwirtschaftliche Rohstoffe sind eine wichtige Produktionsgrundlage nicht nur der Lebensmittelindustrie, sondern auch der Textil-, Lederwaren-, Rauchwaren- und der pharmazeutischen Industrie. Erzeugnisse der Landwirtschaft gehen als Materialverbrauch in 50 Erzeugnisgruppen ein. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Produkte am Materialverbrauch der Industrie liegt bei etwa 15 Prozent, darunter in der Lebensmittelindustrie bei 50 Prozent und in der Leder-, Schuh- und Rauchwarenindustrie bei 8 Prozent.

Keinem Volkswirtschaftszweig und keinem Werkätigen kann es folglich gleichgültig sein, wie die Landwirtschaft produziert und sich entwickelt. Im Gegenteil. Die Landwirtschaft kann die bessere Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsgütern und der Industrie mit Rohstoffen aus der eigenen Produktion, wie es der VIII. Parteitag als Aufgabe stellte, nur dann gewährleisten, wenn sie ihre Produktion weiter intensiviert und schrittweise zu industriemäßigen Produktionsmethoden auf dem Wege der Kooperation übergeht. Nur auf diese Weise

kann gesichert werden, daß auch in der Perspektive mehr, besser und billiger produziert wird und daß der Aufwand an gesellschaftlicher Arbeit für die landwirtschaftliche Produktion den größtmöglichen volkswirtschaftlichen Nutzen bringt.

Die gesellschaftliche Entwicklung auf dem Lande und die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion sind eng miteinander verbunden. Durch die sozialistische Intensivierung und den Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden auf dem Wege der Kooperation festigen und vervollkommen die Genossenschaftsbauern und Arbeiter die sozialistischen Produktionsverhältnisse. Sie schaffen neue Möglichkeiten für die Entfaltung der Produktivkräfte. Vor allem dadurch konnten in den vergangenen Jahren die Produktion und Arbeitsproduktivität gesteigert, die Qualität der Erzeugnisse verbessert und die Produktionskosten gesenkt werden. Von 1970 bis 1972 stieg zum Beispiel die Produktion von

Schlachtvieh auf	112,2	Prozent
Milch auf	107,5	Prozent
Eiern auf	103,8	Prozent
Gemüse auf	108,4	Prozent
Obst auf	119,4	Prozent

Dieser Produktionszuwachs ist bei einem rückläufigen Arbeitskräftebestand erzielt worden. 1970 produzierte ein ständiger Berufstätiger der Pflanzen- und Tierproduktion landwirtschaftliche Erzeugnisse für 23 Personen, 1972 hingegen bereits für 27 Personen.

Zugleich wurden die Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Lande weiter verbessert. Systematisch werden sie denen